

Thilo Sarrazin und die Folgen

Vorbemerkung:

Es gibt "den Islam" nicht, ebenso wenig wie es "den Katholizismus" gibt. Im katholischen Bereich geht die Spannbreite vom Klerikalfaschismus, den Piusbrüdern, den streng Romtreuen bis zu "Wir sind Kirche" und schließlich zu den "Taufscheinchristen", die ein Leben wie Konfessionsfreie führen. Auch im Islam reicht der Bogen von Osama Bin Laden, Khomeini, den Salafisten, den Wahhabiten bis zu liberalen Euro-Muslimen und Leuten, die sich als Muslime sehen, weil der Vater einer war, aber selber nie am Gebetsteppich knien. Wenn Atheisten die katholische Kirche kritisieren, meinen sie nicht die Befreiungstheologen oder die Taufschein Katholiken, wenn Atheisten den Islam kritisieren, meinen sie auch nicht Reformer oder religiös Desinteressierte.

Leute wie Thomas Schmidinger oder Alice Schwarzer, die sich kritisch mit islamischen Elementen auseinandersetzen, verkünden regelmäßig vor, während und nach ihren islamkritischen Äußerungen, dass sie damit nur den "politischen Islam" meinten, um ja nicht in den Verdacht zu geraten, "islamophob" oder gar "islamfeindlich" zu sein. Ich bin der Meinung, dass eine so säuberliche Trennung gar nicht durchführbar ist. Der Islam ist in seiner Grundstruktur voraufklärerisch und antimodernistisch, Ansätze, sich davon wegzubewegen, sind zwar erfreulich, aber so unwesentlich wie beispielsweise Herbert Kohlmaiers romkritische "Laieninitiative", die in den zwei Jahren ihres Bestehens von über fünf Millionen katholischen Kirchenmitgliedern bloß 12.617 Unterstützungserklärungen sammeln konnte. Wenn ich über Papst Ratzinger herziehe, meine ich nicht den Kohlmaier - ohne es deshalb jedes Mal dazuzusagen.

Als gegen Ende August 2010 das Erscheinen des Buches "Deutschland schafft sich ab" des ehemaligen SPD-Senators und späteren Bundesbankers Thilo Sarrazin angekündigt wurde, war man in Deutschland auf Kontroverses vorbereitet, weil Sarrazin ja schon öfters als Islamkritiker in Erscheinung getreten war.

Die islamische Religion mit Problemen im Migrationsbereich in Verbindung zu bringen, ist freilich politisch gänzlich unkorrekt. Die katholische Religion, den Vatikan zu schmähen, kein Problem. Aber wer öffentlich den Islam nicht als multikulturelle Bereicherung beklatscht, der ist reif zum Teeren und Federn! Wenn ich längst vor Sarrazin in Zwiegesprächen mit Leuten aus dem linken Lager "islamfeindliche" Meinungen äußerte, geschah es mehrmals, dass sich GesprächspartnerInnen vorsichtig nach links und rechts umblickten, ob eh niemand zuhört und dann mit gedämpfter Stimmen meinten, ja, gewisse Erscheinungen im islamischen Bereich erschienen ihnen auch eher als etwas Problematisches.

Sarrazin lieferte noch vor der Publikation seines Buches Munition gegen sich und seine Ansichten. In einem Interview mit der WELT antwortete er auf die Frage "gibt es auch eine genetische Identität?" mit "alle Juden teilen ein bestimmtes Gen, Basken haben bestimmte Gene, die sie von anderen unterscheiden." Die Folge: allgemeine öffentliche Empörung, der SPD-Bundesvorstand beschloss ein Ordnungsverfahren, der Zentralrat der Juden verurteilte ihn als Rassisten.

Was jedoch kein richtiger Treffer war. Weil ausgerechnet in der JÜDISCHEN ALLGEMEINEN vom 17. Juni 2010 war das Zutreffen des Sarrazin-Sagers beurkundet worden: man hatte in verschiedenen Weltgegenden DNA-Untersuchungen von Juden und Nichtjuden getätigt und konnte zusammenfassend feststellen: "Der Beginn der Diaspora lässt sich anhand der genetischen Spuren auf vor etwa 2.500 Jahren terminieren. Damit bestätigen die Forscher die in der jüdischen Mythologie beschriebene Diaspora. Demnach sind nach der Zerstörung des jüdischen Staates durch den babylonischen König Nebukadnezar 586 v.d.Z. die Stämme Israels zunächst nach Babylon und Ägypten und dann über die Welt zerstreut worden. Ihre gemeinsame Abstammung blieb dabei in erstaunlichem Maße im Erbgut erhalten, obwohl die Stämme während der Jahrhunderte weitgehend isoliert voneinander blieben. Dazu trug wohl auch bei, dass es verhältnismäßig wenig Gen-Austausch mit den jeweiligen Nachbarn gab". Sarrazin hatte sich zwar missverständlich ausgedrückt (es gibt kein Gen wo "Jude" draufsteht), aber dass eine Gemeinschaft, die auch ohne nationales Territorium nicht auseinander fällt, gemeinsame Gene weitergibt, ist wohl eine biologische Selbstverständlichkeit. Die Startaufregung zum Buch war daher eine unbedingte.

Die Rechten freute Sarrazins Buch

Was wenig überraschend war, denn Sarrazins Vorwürfe über mangelnde Integrationsbereitschaft und das niedrige Bildungsniveau¹ im Bereich der muslimischen Zuwanderung mussten bei Deutschnationalen und Rechtspopulisten auf Zustimmung stoßen. FPÖ-Chef HC Strache zitierte begeistert den SPD-Mann Sarrazin. Strache ist zwar nicht unbedingt ein großer Geistesheld, aber um diese Chance nicht zu nutzen, müsste er wirklich dumm sein.

¹ wozu angemerkt werden kann: wie Rafael Seligmann in seinem Buch "Hitler - Die Deutschen und ihr Führer" (Ullstein 2004) beschreibt, war einer der wichtigen Hintergründe für die Ausbildung des politischen Antisemitismus im 19. Jahrhundert die Bildungsnähe der jüdischen Gemeinschaft und die Bildungsferne des Großteils der "arischen" Bevölkerung ...

In linken Kreisen hat man seit den 1968er-Zeiten weite Wege zurückgelegt, linksseitig wechselten mehrmals die Götter. Zuerst war's die *Arbeiterklasse*, die von der studierenden Klasse mit Hilfe der Werke von Marx, Lenin, Stalin, Trotzky und Mao Tse-tung, befreit werden musste, dann war der untergehende *Wald* vorm sauren Regen zu retten, im Zuge der Zunahme der Einwanderung nach Europa in den 1990er-Jahren entwickelten sich im Kampf gegen die rechte Ausländerfeindlichkeit die Heiligung der *Einwanderer*. **Innerhalb von dreißig Jahren ersetzen somit Migranten die Arbeiterklasse als sinnstiftendes Ziel des Engagements junger Bildungsbürger mit Helfersyndrom.**

Was dabei ständig vergessen oder ignoriert wurde und wird: es gibt besonders im islamisch-türkischen Migrationsbereich tatsächlich Probleme. Was dazu führte, dass es auch eine massive Ablehnung der islamischen Religion in der österreichischen Bevölkerung entstand. **Meinungsumfrage vom Winter 2010²:** 71 Prozent der ÖsterreicherInnen sagen, dass der Islam mit westlichen Vorstellungen von Demokratie, Freiheit und Toleranz nicht vereinbar sei, 72 Prozent kritisieren die mangelnde Anpassungsbereitschaft von hier lebenden Moslems. 54 Prozent der Österreicher glauben, dass der Islam eine "Bedrohung für den Westen ist". 51 Prozent finden, dass der Bau von Moscheen und das Tragen islamischer Kopftücher überhaupt verboten sein sollte.

Anzunehmen, dass diese Einstellungen bloß durch FPÖ-Plakate oder Straches Hetzereien entstünden, ist Unsinn. Als in den 68er-Zeiten die Linke gegen den Kapitalismus "hetzte", hat das nichts bewirkt, die Menschen waren mit dem Kapitalismus in der Form der "sozialen Marktwirtschaft" weitgehend zufrieden. Damit es Proteste gibt, bedarf es entsprechender Missstände, denn das Sein bestimmt das Bewusstsein, nicht die politische Agitation.

Im aufgeklärten Europa sind es die Menschen inzwischen gewohnt, Religion als Privatvergnügen zu sehen. Missionare haben kein Leiberl, Leute, die öffentlich religiös agieren, werden eher als Spinner, denn als kulturelle Bereicherung gesehen, wir sind einfach froh, dass sich religiöse Institutionen vergleichsweise zu früheren Zeiten, nur noch marginal in unser Leben einmischen können. Den Islam als Glaubensgemeinschaft gab es zwar schon in der Monarchie, er wurde jedoch erst in den beiden letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts hierzulande wirklich wahrnehmbar. Die österreichische Politik hatte sich jahrzehntelang um die "Gastarbeiter" und ihre Bedürfnisse gar nicht gekümmert. Als sich deshalb im Laufe der Zeit in städtischen Bereichen entsprechende Ghettos bildeten, gab es ebenfalls kein politisches Echo. Migranten aus europäischen Ländern (vorwiegend aus Jugoslawien) hatten wenig Integrationsprobleme, sie wollten, dass es ihnen und ihren Nachkommen besser geht als in ihrem Herkunftsland und bemühten sich entsprechend.

Anders im Bereich der muslimischen Einwanderer.

Sie waren in einer anderen Kultur gelandet und kamen sehr häufig aus unterentwickelten Bereichen ihres Herkunftslandes. Im türkischen Anatolien war auch die Säkularisierung durch Kemal Atatürk³ nicht sehr weit eingedrungen, das Gemeinsame des Großteils dieser Migranten war nicht der säkulare Kemalismus, sondern der muslimische Glaube. Und dieser Glaube war mit der Aufklärung nicht in Berührung gekommen.

Sehr viele ÖsterreicherInnen hatten in späterer Folge Probleme damit:

Diese Religion begann in Kohorten bekopftuchter Frauen allgemein öffentlich

in Erscheinung zu treten, Parallelwelten wurden deutlich wahrnehmbar (nur die Politik nahm und nimmt sie nicht wahr), DAS führte zum o.a. Umfrageergebnis und nicht die Agitation der FPÖ! Da wir im demokratischen Österreich leben, müsste es wohl auch eine Selbstverständlichkeit sein, solche Dinge wie die Abneigung eines hohen Prozentsatzes der säkularen Bevölkerung gegen das Entstehen öffentlich agierender religiöser Parallelwelten wahrzunehmen und sich damit inhaltlich auseinanderzusetzen.

Man setzt sich inhaltlich jedoch damit überhaupt nicht auseinander, sondern nur moralisch. Denn sich mit diesen Themen überhaupt zu befassen, sei bereits unmoralisch, ausländerfeindlich, rechtsextrem usw. Demnach muss man Leuten, die sich vor durch diese Formen der Zuwanderung erfolgten Veränderungen in ihrer gewohnten Daseinswelt ängstigen, ablehnend gegenüber stehen? Demnach muss man Migranten, die in Ghettos mit patriarchalen und bildungsfernen Traditionen leben, als unkritisierbare multikulturelle Errungenschaften sehen?

Anscheinend ja. Die Islamwelt ist unkritisierbar.

² DIE PRESSE vom 1.3.2010

³ Mustafa Kemal, seit 1934 Atatürk ("Vater der Türken"), 1881 - 1938, war der erste Präsident der nach dem Ersten Weltkrieg aus dem Osmanischen Reich hervorgegangenen Republik. Er schaffte das "Kalifat" ab und stellte die islamische Religion unter staatliche Verwaltung, nach französischem Vorbild führte er die Trennung von Staat und Religion durch.



Als ein eher banales Beispiel hier ein Screenshot aus dem Internet von einem österreichischen atheistischen Diskussionsforum:

Religionen, Ideologien und anderes Irrationales Hier kann man über alles diskutieren, was die Vernunft transzendiert	
Foren	
	Allgemeine Religionsthemen Religionskritik, Kirchenaustritt, religionenübergreifende Themen
	Christentum Katholizismus und anderes absonderliches
	Sonstige, Sekten und Ideologien Judentum, Buddhismus, Hinduismus, Konfuzianismus, Taoismus, Shintoismus, Esoterik, Voodoo, Satanismus, Sekten, Pseudowissenschaften, Parawissenschaften, Ideologien und ähnliches.

Demnach darf "über alles diskutiert" werden, "was die Vernunft transzendiert". Der Islam transzendiert die Vernunft nicht, weil er in dieser Liste keine Erwähnung findet. Sicherlich nicht zufällig, weil wenn den Gestaltern der Seite der Shintoismus eingefallen ist, dann können sie doch nicht auf den Islam "vergessen" haben ...⁴

Man kann Sarrazin durchaus von links Vorhaltungen machen:

Speziell seine an Nutzen und Oberschichtsinteressen orientierte Weltsicht. Widerspruch rufen auch Sarrazins Thesen zur Vererbbarkeit der Intelligenz hervor, weil er nicht durchgehend klar genug darstellt, dass das Problem der islamischen Bildungsferne nicht genetisch bedingt ist, sondern die traditionelle Bildungsferne Intelligenz nicht als wichtige Eigenschaft wahrnimmt. Sarrazin zeigte als Gegenbeispiel die Entwicklung in jüdischen Gemeinschaften: Intelligenz war wichtig und spielte daher auch bei der Fortpflanzung eine wirkende Rolle: in den 1920er-Jahren lag der Intelligenzquotient der deutschen Juden um zehn Prozent über dem Bevölkerungsdurchschnitt. Man kann solche Betrachtungen als "sozialdarwinistisch" bezeichnen, aber deswegen werden sie inhaltlich nicht falsch. Mit Vorsicht zu genießen sind Sarrazins Hochrechnungen der Entwicklung. Meinungsforscher können oft nicht einmal stimmige Prognosen für die nächste Wahl abgeben, wie will man dann berechnen können, wie sich der Bestand einer bestimmten weltanschaulichen Gruppierung sowohl inhaltlich, als auch demografisch in den nächsten 100 Jahren entwickelt? Was jedoch andererseits nicht heißen kann, dass es diesbezüglich keine Probleme gibt und dass diese nicht zunehmen könnten und was nichts an den im Buch erfassten gegenwärtigen Sachverhalten ändert.

Sarrazin als "Rassisten" zu bezeichnen, ist falsch. In seinem Buch steht z.B. auf Seite 264: "In England waren seit den fünfziger Jahren drei Gruppen zugezogen: Westinder (vorwiegend Schwarze), Inder sowie Pakistani und Bangladeshi. Nur die letzte Gruppe war islamischen Glaubens, und diese Einwanderer machten die größten Probleme: Schulleistung und Arbeitsmarktintegration der Pakistani und Bangladeshi fallen weit hinter die der Inder zurück, das gilt auch für die zweite und dritte Einwanderergeneration. In allen betroffenen Ländern - ob England, Frankreich, Deutschland, Niederlande, Belgien, Dänemark oder Norwegen - macht man bei der Gruppe der muslimischen Migranten vergleichbare Beobachtungen, nämlich unterdurchschnittliche Integration in den Arbeitsmarkt, überdurchschnittliche Abhängigkeit von Sozialtransfers, unterdurchschnittliche Bildungsbeteiligung, überdurchschnittliche Fertilität, räumliche Segregation mit der Tendenz zur Bildung von Parallelgesellschaften, überdurchschnittliche Religiosität mit wachsender Tendenz zu traditionellen beziehungsweise fundamentalistischen Strömungen des Islam, überdurchschnittliche Kriminalität, von der »einfachen« Gewaltdelinquenz auf der Straße bis hin zur Teilnahme an terroristischen Aktivitäten." Somit laut Sarrazin: es ist nicht die "Rasse", weil zwischen Indern, Pakistani und Bangladeshi gibt's keine gravierenden "Rassen"unterschiede, der Unterschied sei die Religion, die islamische Religion das Integrationshindernis schlechthin.

Sarrazin ist also ein Antiislamist.

Darüber sollte man sich als Atheist und Antiklerikaler nicht aufregen. Eine von einer vorvorgestriegen Religion geprägte Parallelwelt ist genauso wenig ein erfreulicher multikultureller Beitrag zu unserer Gesellschaft, wie es etwa Beiträge der Piusbrüder oder von Ideologen des Ständestaates wären oder es häufig die Botschaften aus dem Vatikan sind. Stimmen jedoch vielleicht Sarrazins o.a. Einschätzungen nicht? Sind islamische Zuwanderer überwiegend gar nicht so bildungsfern usw.? Die bisher bekannt gewordenen "Widerlegungen" haben sich einzelne eher zweitklassige Punkte herausgegriffen und verabsolutiert. Allerdings mit den zentralen Punkten des von Sarrazin beschriebenen Ist-Zustandes haben sich die "Widerleger" bisher nicht kompetent auseinandersetzen vermocht. Bestätigungen zu Sarrazins Zahlenwerk lieferte Hartmut Krauss in seinem Artikel "Jenseits von euphorischer Zustimmung und hysterischer Verdammung"⁵.

Der SPIEGEL stellte jedenfalls in der Nummer 36/2010 dar, dass viele Dinge, die Sarrazin aufzeigte, mit der Wirklichkeit übereinstimmten, versuchte jedoch auf sehr eigenartige Weise den Attacken zu begegnen, u.a. so: "es gibt eine weit verbreitete Stimmung, dass es große Probleme mit den Migranten gibt, obwohl Mesut Özil einer der deutschen Stars bei der WM war und Sibel Kekilli nun eine deutsche Kommissarin im "Tatort" spielt".

⁴ Als dieser Artikel in der Ausgabe Nr.1/2011 der FREIDENKERIN abgedruckt wurde, entdeckte man auf dieser Homepage flugs auch den Islam als eine kritisierbare Religion!

⁵ HINTERGRUND 4/2010, siehe <http://www.atheisten-info.at/downloads/krauss.pdf>

Der Journalist Henryk M. Broder schreibt in derselben Spiegel-Nummer u.a.: "dass Sarrazin dennoch solche Aggressionen mobilisiert, liegt nicht daran, dass er möglicherweise in einigen Punkten irrt, sondern daran, dass er vermutlich in den meisten recht hat. (...) Das Problem mit Sarrazin ist, dass er, im Vertrauen auf Zahlen und Statistiken, sich um eine Aussage drückt, die wie ein unsichtbarer roter Faden sein Buch durchzieht: Der Islam ist ein autoritäres, archaisches System, das sich der Mittel der Moderne bedient, ohne deren Geist zu übernehmen. Er ist mit demokratischen Werten und Strukturen nicht kompatibel: Gewaltenteilung, Trennung von Staat und Kirche, Selbstbestimmung des Individuums, Glaubens- und Meinungsfreiheit, Gleichberechtigung und freie Partnerwahl. Viele Muslime haben den Sprung in die Moderne geschafft, einige mit dem Leben dafür bezahlt, der Islam als Ganzes hat es nicht."

Unter dem Titel "Ein Befreiungsschlag" stand in der FAZ bereits am 30.8. als Reaktion auf Vorveröffentlichungen u.a. zu lesen: "Die von Sarrazin aufgezeigte Wechselbeziehung von Intelligenz und Demographie wird als biologistisch diffamiert. Dabei scheint schon der gesunde Menschenverstand nahe zu legen, dass Ethnien wie zum Beispiel die Völker Anatoliens oder Ägyptens, die über Jahrhunderte von den Osmanen daran gehindert wurden, Lesen und Schreiben zu lernen, bei denen noch heute Mädchen nicht zur Schule gehen dürfen, andere Talente vererbt bekommen, als die Söhne von Johann Sebastian Bach und dass es auch bei der Intelligenz so etwas wie die Gaußsche Normalverteilung gibt. Der von muslimischen Forschern erarbeitete Arab Development Report beklagt seit Jahren, dass die mangelnde Tradition der Bildung, die fehlende Lese- und Abstraktionsfähigkeit durch das pädagogische Prinzip des Taqlid, das das Nachahmen fördert und die Neugier verbietet, die eigenen Gesellschaften behindern, sich zu entwickeln. Fast jeder kann ein Handy benutzen, aber die dahinterstehende Technik, das sind eben über fünfhundert Jahre kumulierte europäische Geistesgeschichte und naturwissenschaftliche Forschung." **Das und Ähnliches äußerte Necla Kelek, eine 1957 in Istanbul geborene und in Berlin lebende Soziologin.**

Die liberale und linke Öffentlichkeit hielt krampfhaft an ihrem Bild fest: Einwanderer müssten ausnahmslos so sein, wie es sich die Leute vorstellen, die ihr Selbstbild als "edel, hilfreich und gut" durch Migrationsbehimlung erlangen. Was aber, wenn Migranten schlichtweg Flüchtler aus einer dumpfen Kultur wären und zudem nicht vor dieser "Kultur" geflüchtet, sondern weil sie einfach ein schöneres Leben leben wollten, so wie der Cousin in Deutschland, in Österreich? Der hat dort alles! Arbeit oder Arbeitslose. Eine nachgeholt Frau, die ihm sein Heimatdorf zuteilte und die sich unterwürfig und folgsam um den Haushalt und die Kinder kümmert. Seine Kinder würden auch damit zurechtkommen, irgendwie werden sie sicherlich besser über die Runden kommen als in Anatolien. Kopftücher hat man genug, die deutsche Sprache gut zu lernen, ist nicht so wichtig. Am Türkenmarkt, in der Moschee und in der eigenen Jugendgang versteht man ja alles. Zwischenbemerkung: ich kenne natürlich Leute mit türkischem Hintergrund, die Uni-Abschluss haben, die Kemalisten, Sozialisten, Kommunisten oder Atheisten sind - die meine ich nicht, weil die nicht islamisch eingestellt sind.

Das war einseitig übertrieben, doch wieviel ist falsch daran? 100 %? 50 %? 30 %? In Kanada haben eingewanderte Muslime keine Integrationsprobleme. Denn sie können nur einwandern, wenn sie Berufs- und Sprachkenntnisse vorher nachweisen. In den meisten europäischen Ländern werden sie danach gar nicht gefragt. Da geht's mehr um humanitäres Entgegenkommen ohne Anforderungen zu stellen, außerdem ist Fremdes immer eine multikulturelle Bereicherung. Das war jetzt recht sarkastisch. Aber wäre es trotzdem nicht irgendwann notwendig gewesen, eine Linie zu ziehen? Nicht so streng wie in Kanada, aber auch nicht schlichtweg gar nicht?

Es geht ja nicht nur um das Heil von Migranten. Es geht auch darum, dass die Eingeborenen hierzulande damit leben können müssen. Die sind ja auch keine Untermenschen, die keine Meinung mehr haben dürfen. Und zudem: wundert sich wer, wenn der Strache Stimmen gewinnt?

Der grüne Bundesrat Efgeni Dönmez meinte in der Profil-Ausgabe vom 12.9.2010 u.a.: "Österreich hat den größten Zuzug an moslemischen Zuwanderern aus der Türkei. Die meisten Kulturvereine stammen aus der Türkei. Da fällt auf, dass es um Integration und Bildung sehr schlecht bestellt ist. Mir stellt sich die Frage: Was haben diese so genannten Kulturvereine bis dato gemacht? Warum gibt es gerade mit moslemischstämmigen Jugendlichen mehr Probleme als mit anderen? (...) Es gibt viele Gruppierungen, die im Namen des Islam agieren. Das geht auf uralte Strukturen im Islam zurück, die seit jeher dazu dienen, das Volk zu beherrschen, zu leiten und zu führen. Das ist abzulehnen, und das existiert auch hier und heute noch. (...) Wir als österreichische Politiker müssen uns die Frage stellen: Wen holen wir vor den Vorhang? Bis jetzt waren es immer die konservativen, islamistischen Kräfte, die zu Empfängen eingeladen wurden. Wir müssen die säkularen, liberalen Leute stärken, die sich zu Österreich, zum Rechtsstaat und zur Demokratie bekennen und die einen Islam verkörpern, der in die europäischen Werte eingebettet ist."

Sarrazin war zuerst in manchen Medien blind verurteilt worden, als man dann das Buch doch auch inhaltlich wahrzunehmen begann, ließ das vorhergegangene vorurteilsbedingte Geschrei deutlich nach. Und im Hintergrund begann sogar die Politik darauf zu reagieren. Allerdings geschah nichts wegen des Buches, sondern eben "zufällig" in den Monaten nach seinem Erscheinen. Die deutsche Bundeskanzlerin Merkel hatte Sarrazin öffentlich kritisiert, aber recht bald meinte sie auch öffentlich, multikulti sei gescheitert: "Dieser Ansatz ist gescheitert, absolut gescheitert", sagte sie am 16.10.2010 auf dem Deutschlandtag der JUNGEN UNION in Potsdam. Hätte sie das ohne Sarrazins Kritik am systemlosen deutschen Migrationssystem auch gesagt?

"Multikulti" ist ja nichts Neues, das gab's in der Vergangenheit beispielsweise das kulturelle Nebeneinander der europäischen und der amerikanischen Unterhaltungskultur. Nach 1945 waren Donald Duck, Marilyn Monroe und Elvis Presley, Multikulti-Elemente, die sich in Europa durchsetzen konnten, ohne dass deswegen europäische Elemente verschwunden wären. Was als "Multikulti" aus dem Islambereich auf eine ähnliche Weise wahrnehmbar sein sollte, weiß ich nicht. Die Rufe des Muezzins, Kopftuch und Burka sind es nicht.

Am 28. 9. 2010 war in Ö1 im Journal-Panorama eine Sendung über junge Muslime in Österreich, wo auch ein Vertreter der rechtsextremistischen "Grauen Wölfe" interviewt wurde. Er betonte, das Wichtigste sei die Religion, das Zweitwichtigste das Türkentum. Wenn man in seinen Attacken die Worte "türkisch" durch "deutsch" und "österreichisch" durch "ausländisch" (und "kurdisch" durch "jüdisch") ersetzt hätte, wäre aus dem Interview mit einem hasserfüllten Muslimen ein Interview mit einem hasserfüllten Neonazi geworden, rund 30 Prozent der jungen Männer mit türkischem Hintergrund sollen "Graue Wölfe" sein oder ihnen nahe stehen. Multikulti?

Am 23. 9. erschien das Buch von Alice Schwarzer (Hrsg.) "Die große Verschleierung. Für Integration, gegen Islamismus". Darin heißt es in Sachen Kopftuch: "Das Kopftuch ist seit dem Sieg Khomeinis im Iran 1979 weltweit die Flagge der Islamisten. Wir dürfen nicht länger wegsehen, wir müssen hinsehen, genau hinsehen!" Dass vor zwanzig Jahren Frauen mit muslimischen Köpftüchern noch nicht allgegenwärtig waren, wissen wir alle. Dass sie es jetzt sind, hängt mit dem Aufbau der islamischen Parallelwelten zusammen: **Islamisierung gegen Integration, für viele Einwanderer aus Ländern mit islamischer Religionstradition war das Erstere das Leichtere und darum wurden Kopftücher wichtiger.**



Alice Schwarzer sieht das nicht als naturwüchsigen Selbstlauf: "Die islamistischen Agitatoren werden nicht selten ausgebildet in Iran oder Afghanistan und Ägypten und finanziert von Saudi-Arabien. Sie haben es verstanden, ihre wahren Motive zu verschleiern und Gutgläubige im Namen einer falschen 'Toleranz' und 'Religionsfreiheit' in die Irre zu führen. Doch ihr wahres Motiv ist nicht der Glaube, es ist die Macht." Unter den Organisationen von türkischen Einwanderern in Österreich dominieren nicht kemalistische oder linke Gruppen (die es auch gibt!), sondern vom türkischen Staat unterstützte.

Im NEUEN DEUTSCHLAND vom 25. 9. erschien ein Artikel des Berliner Soziologen Achim Bühl, der die Multikulti-Position fest auf den Punkt bringt, ausgehend von Schwarzers Kritik kommt er zum Ergebnis: "Das von Schwarzer transportierte Islambild stellt den Islam primär als eine Bedrohung für die 'westliche Wertegemeinschaft' dar, als eine politische und nicht als eine religiöse Größe, die mit hierarchischen Geschlechterverhältnissen verknüpft ist. Der Islam wird auf diese Weise als kulturell unvereinbar mit den Werten der Aufklärung und der Emanzipation charakterisiert, er erscheint als Inbegriff des Rückständigen, als modernitätsfeindlich, gewalttätig und moralisch unterlegen." Schwarzer postuliere die westlichen Werte als universell, was "zu einer Abwertung anderer Kulturen führt". **Gemäß Bühl ist Islamkritik neokolonialistisch.**

Man soll es jedoch trotzdem wagen, die Werte der Aufklärung hochzuhalten und den Islam mit seinem gesellschaftspolitisch archaischen, hierarchischen und antiemanzipatorischen Weltbild nicht als gleichgewichtige Ideenwelt daneben platzieren. Die Befreiung Europas vom christlichen archaischen, hierarchischen und antiemanzipatorischen Weltbild war eine weltgeschichtliche Hochleistung.

Wir in Europa sehen Inquisition, Vormodernismus und Klerikalfaschismus nicht als kulturelle Errungenschaften. Warum sollten wir ähnliche Einstellungen im Islam wertschätzen? Geköpfte Atheisten? Gesteinigte Ehebrecherinnen? Aufgeknüpfte Homosexuelle? Ausgepeitschte Ramadan-Sünder? Wenn man dies kritisiert, wertet man dann "andere Kulturen" ab? Wenn man die Bildungsferne im Islam kritisiert, ist man dann neokolonialistisch? Wenn man die Entwicklung reaktionärer religiöser Parallelwelten nicht als kulturelle Bereicherung, sondern als Rückschritt sieht, ist man dann ein FPÖ-Aktivist?

Die FPÖ hat als Slogan "Abendland in Christenhand" gewählt. Genau das wollen wir nicht, sondern für ein säkulares Europa eintreten, das heißt aber auch, den Islam nicht unter Naturschutz zu stellen!

Der türkische Außenminister Ahmet Davutoglu (WELT vom 29.10.) ist davon überzeugt, dass ein türkischer EU-Beitritt die "zivilisatorischen Grundlagen" Europas verändern wird: Europa werde dank des türkischen EU-Beitritts und dank der neuen türkischen Öffnung gegenüber der muslimischen Welt, "mit sehr alten Zivilisationen in Austausch treten". Dieser Austausch werde das als Zivilisation viel jüngere Europa dazu bewegen "seine eigenen zivilisatorischen Grundlagen infrage zu stellen". Europa werde sich auf eine vielseitigere Zukunft zubewegen, aber es werde zugleich religiöser, und das europäische Christentum selbst werde in gewisser Weise islamischer, nämlich "monotheistischer" werden. **Wollen wir das?**

Der türkische Botschafter in Österreich lieferte in einem Interview in der PRESSE vom 10.11.2010 weiteres Material gegen eine unkritische Haltung zum Islam. Seine Österreichkritik sei hier weggelassen, allein seine Aussage, "die Türken sind glücklich, sie wollen nichts von euch" und seine Definition der islamischen Philosophie: "Was immer du hast, von Gott gegeben, ist genug für dich. Das Einzige, was du tun musst, ist Gutes für deine Leute in der Familie und in deiner Umgebung.", reichen aus. **Die Botschaft des Botschafters lautet somit: Integriert Euch nicht!**

Eine Untersuchung über Religionsbezogenheit der Jugend in Deutschland zeigte, dass im muslimischen Migrationsbereich Religion eine viel schlimmere Rolle spielt als in der autochthonen Bevölkerung. Das *Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen* hat 2007/2008 ermittelt⁶: 29,9 Prozent der Jugendlichen mit christlichem Hintergrund stufen sich als nicht religiös ein. Bei den sonstigen Religionen sagte dies jeder fünfte Jugendliche (20,5 %), von den muslimischen Jugendlichen nur jeder Zwanzigste (5,2 %). Zur Gruppe der religiösen und sehr religiösen Jugendlichen zählten sich 71,2 % der muslimischen Jugendlichen, je nach Gruppenzugehörigkeit zwischen 20 und 45 % der christlich orientierten und 54,5 % der Jugendlichen anderer Konfessionen. Im Ergebnis zeigte sich außerdem, dass die kleine Gruppe der jungen Migranten ohne Konfessionszugehörigkeit am besten integriert ist. Sie steuern zu 41,2 Prozent das Abitur an, haben zu 62,9 Prozent deutsche Freunde und fühlen sich zu 66,1 Prozent als Deutsche. Das andere Extrem bilden die jungen Muslime: 15,8 Prozent haben als Ziel das Abitur, 28,2 Prozent deutsche Freunde und 21,6 Prozent fühlen sich als Deutsche.

Es ist also klar: der islamische Migrationsbereich hat auch in den Folgegenerationen Integrationsprobleme und bewegt sich gegenläufig zur europäischen Säkularisierung, einer solchen Entwicklung muss man als Religionsfreier mit Besorgnis gegenüberstehen.

Resümee:

PROFIL ernannte Sarrazin zum "Mann des Jahres" und konnte ihn in einem Interview in der Nr. 1/2011 nicht "erlegen"⁷. In der ersten Septemberrummer war das viel leichter "gegangen", da kannte man das Buch noch nicht und konnte bedenkenlos bevorzugen. **Das Buch Sarrazins hat die Debatte um den Einfluss der muslimischen Religion auf den gesellschaftlichen Zustand in Europa vorangetrieben.** Es wurde wieder möglich, Meinungen dazu zu äußern, die nicht durch Multikulti-Scheuklappen behindert sind.

Politiker könnten endlich beginnen, konkret zu überlegen, ob man Migration nicht nur von Positionen humaner Barmherzigkeit einerseits und hasserfüllte Fremdenfeindlichkeit andererseits wahrnehmen sollte, sondern wie man differenziert damit umgehen könnte. Somit Migranten weder böse Feinde noch geliebte Freunde seien, sondern Menschen, die zuerst einmal aus für sie selbst als nützlich erscheinenden Motiven handeln und denen man auch so begegnen müsste. Daher: Nützt es allen? Den neuen Migranten UND den schon lange hier Lebenden? Hat unsere Gesellschaft mehr davon als die Genugtuung, Gutes zu tun? Oder kann es sein, dass "wir" uns damit schaden? Die traditionellen Einwanderungsstaaten USA, Kanada, Australien, Neuseeland haben Einwanderungsbestimmungen, die unseren Multikultis als unmenschlich erschienen, wenn sie diese kennen. Zu verlangen, dass Einwanderer a priori ausreichende Sprachkenntnisse haben und berufliche Qualifikationen vorweisen müssten, ist jedoch nichts Unmenschliches. Das aufgeklärte, bildungsnahe, säkulare Europa ist eine Errungenschaft, die man nicht aufs Spiel setzen darf.



Die katholische Kirche ist dabei, eine "Neuevangelisierung" Europas vorzubereiten, ein entsprechendes päpstliches Institut wurde 2010 eingerichtet. Die gesellschaftspolitische Dominanz des "christlichen Glaubens" wird sich auch mit größten Bemühungen nicht wieder herstellen lassen, religiös Desinteressierte warten nicht darauf, die "frohe Botschaft" zu erhalten. Dass sich eine andere Religion durch Einwanderung und größeren Fortpflanzungseifer in Europa zunehmend gesellschaftlich etabliert, ist jedoch eine Gefahr, die wir nicht aus den Augen verlieren dürfen. **Europa hat mit der Aufklärung Großes erreicht, wir sollten nicht dazu gezwungen sein, sie in hundert Jahren wiederholen zu müssen, weil die Ayatollahs unerträglich geworden sind, wehret darum auch diesen Anfängen!**

Ganz zum Schluss: Aus der WELT vom 3.1.2011: "(..) Sagen wir es ohne Scheu, sprechen wir es offen aus, werfen wir mit wildem Getrampel sämtliche Tabus über den Haufen: Es gab zu der Zeit, von der ich berichten will, ein echtes Problem mit den Anhängern einer gewissen Religion. Sie schotteten sich ab, sie maßten sich Sonderrechte an, sie waren in merkwürdigen und altertümlichen Vorstellungen befangen. Sie bildeten so etwas wie einen Staat im Staate. Bei vielen Angehörigen jener Gruppe handelte es sich ganz einfach um Fundamentalisten: Sie glaubten, der Obrigkeit des Landes, in dem sie lebten, keinerlei staatsbürgerlichen Gehorsam zu schulden. Der oberste Vertreter jener Glaubensgemeinschaft lehnte die liberale Demokratie ganz offen ab und verwarf die Trennung von Staat und Religion als modernen Irrtum. Es wurde höchste Zeit, dass jemand diesen Leuten die Hammelbeine langzog! Sie sollten endlich, und sei es mit Gewalt, zur Ankunft in der Gegenwart gezwungen werden. Ihren Vertretern wurden Hasspredigten also verboten, ihre Schulen wurden der Aufsicht des

⁶ <http://kfn.de/versions/kfn/assets/fob109.pdf> - Seite 92

⁷ siehe <http://www.profil.at/articles/1052/560/285439/der-mensch-jahres-der-herr-sarrazin>

Staates unterstellt. 1800 Geistliche jener Religion, die einem fremden Monarchen die Treue geschworen hatten, der die ungeheure Chuzpe besaß, sich selbst für unfehlbar zu erklären, wurden hinter Schloss und Riegel gesteckt oder verbannt."

Der Autor Hannes Stein schloss mit: "Die Rede ist übrigens schon die ganze Zeit vom Katholizismus und vom Kampf gegen den "Ultramontanismus", den Bismarck im 19. Jahrhundert mutwillig vom Zaun brach."

Der Unterschied zwischen dem von ihm geschilderten Katholizismus und dem real existierenden Islam ist die Ungleichzeitigkeit: Hannes Stein beschrieb einen Zustand des 19. Jahrhunderts, dieser Text kann jedoch islambezogen als Schilderung aus dem 21. Jahrhundert verstanden werden ...

Erwin Peterseil

In etwas gekürzter Fassung erschienen in FREIDENKERIN 1 / 2011
